

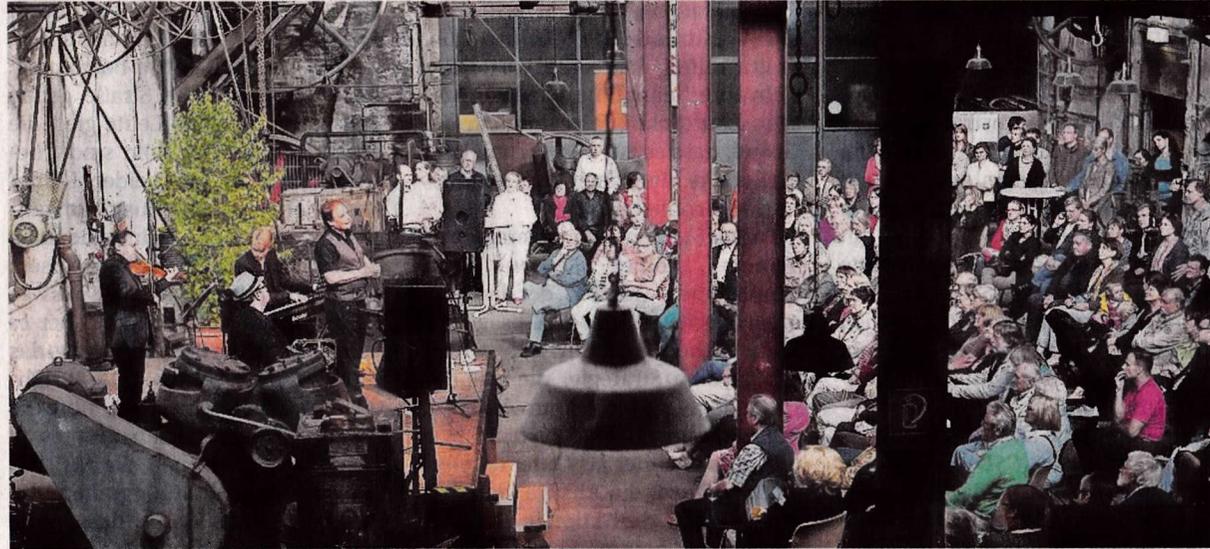
Finnischer Tango im bergischen Hammer

Bernhard Marewski spendierte das Konzert zu seinem Abschied vom Gymnasium in Schlebusch.

VON GABI KNOPS-FEILER

SCHLEBUSCH Zwischen Hamburg und Helsinki mal eben nach Leverkusen: So sah das Programm für Harri Kaitila, den finnischen Operntenor und ehemaligen Kulturreferenten der Finnischen Botschaft in Berlin aus, als er am Samstag gemeinsam mit der Gruppe „Tango Sonorte“ und seinem Programm „Tango Sonorte“ im Industriemuseum Sensenhammer gastierte. Zum Ensemble gehören Gitarrist Antero Jakoila, Mikko Helenius an Bandoneon und Piano sowie der Geiger Mauri Saarikoski. Mitveranstalter Bernhard Marewski, Vorsitzender der Deutsch-Finnischen-Gesellschaft (DFG) Leverkusen, und sein Kölner Kollege Jörg Fahrbach waren begeistert.

Auch etwa 180 Besucher konnten kaum still stehen, als der Sänger in zwei Stunden 20 spanische, deutsche und finnische Titel wie „Vol-ver“, „El Dia“ oder „En esta tarde“ präsentierte. In Finnland hätten die Besucher dazu sogar getanzt, ist Bernhard Marewski überzeugt. Denn in Finnland gilt der Tango seit 100 Jahren als Nationalmusik. „Es waren Finnen, die in ihren Archiven den Tango schon vor Kolumbus nach Archentina brachten“, scherzte der Künstler, ehe seine lyrische Tenorstimme durch die nach Metall



Die finnische Gruppe „Tango Sonorte“ zog die Konzertbesucher im Sensenhammer in ihren Bann.

PR-FOTO: HOFFMANN

und Rauch riechende Halle klang. Mit sauber intoniertem Klang und ganz ohne Machogehabe unterstrich er die Eleganz des Tangos. Dazu steuerte das Trio nuancenreiche Interpretationen bei.

Harri Kaitilas: „Der finnische ist vom argentinischem Tango nicht so weit entfernt, wie mancher denkt.“ Allerdings stehe die finnische Version häufiger in Moll, statt in Dur und habe eher absteigende, als aufsteigende Melodien. Er sei sofort in den argentinischen Tango verliebt gewesen, bekannte der Künstler. Das

südamerikanische Original sei so anders, irgendwie ansprechender, als der eher verhaltene und getragene finnische Tango.

Auch Zuhörerinnen Michaela Dietz aus Mathildenhof war von den stimmungsvollen Ausführungen und deren Virtuosität gefesselt: „Mir läuft es eiskalt den Rücken runter,“ gab sie zu. Etwas Besseres, als dass sich alle derart wohlfühlten, könne es doch nicht geben, freute sich Bernhard Marewski, der just an diesem Tag seinen 65. Geburtstag feierte und deshalb die Kosten für den

Auftritt übernommen hatte. Auf diese Weise wollte er sich selbst zu seiner bevorstehenden Pensionierung beschenken. „Ich möchte nicht mit Reden verabschiedet werden“, sagte der Pädagoge am Schlebuscher Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, „sondern mich mit Musik verabschieden.“ Nach dem Konzert wurde zu Beginn der Dämmerung noch ein großes Mittsommerfeuer auf der Museumsweiese abgebrannt. Es war zwar eine Woche vor dem offiziellen Juhannusfest am 21. Juni. Aber das störte niemanden.